

Technologie

Notiz Block



Netzwerken für Spracherkennung

Die TU Graz, Philips und weitere Partner aus Forschung und Wirtschaft haben ein Kompetenznetzwerk gegründet, das sich mit der Forschung und Entwicklung von Spracherkennung und Natural Language Processing beschäftigt. Coast (Competence Network for Advanced Speech Technologies) soll den Wirtschaftsstandort Österreich im global wachsenden Sprachtechnologiemarkt stärken, wie es in einer Aussendung hieß. Die Zusammenarbeit zwischen Signalverarbeitung und Natural Language Processing sei eine große Chance: Die Applikationen der Zukunft werden Sprache nicht nur erkennen, sondern auch intelligent verarbeiten, indem sie Domänen- und Allgemeinwissen einsetzen.

Japanischer Trend aus der Steiermark

In Japan ist die Technologie bereits ein alter Hut – nun soll sie auch in Europa zum Renner werden: „2Codde“ heißt das Software-Programm eines oststeirischen Unternehmens, über das man dynamische Codes mit dem Handy abfotografieren

und entschlüsseln kann. Der Grazer Software-Entwickler Arnd Klockner und sein Partner von Styriaware (Gleisdorf) haben als Erste die Technologie für Europa adaptiert. 2Codde soll den täglichen Umgang mit elektronischen Daten für Privatpersonen und Unternehmen erleichtern. Das System funktioniert einfach: Informationen werden in Codes verschlüsselt an verschiedenen Stellen angebracht. Der Nutzer fotografiert die Zeichen mit dem Handy ab und erhält über ein zuvor installiertes Programm automatisch Zugang zur Information. „Hinter dem Code steht eine Zahl, über die dann die jeweilige Info über unseren Server abgeholt werden kann“, erklärt Klockner. „In den Codes können Informationen wie Kontakt- und Firmen-daten eingebracht werden.“ Die Daten hinter einem einmal gekauften Code könnten jederzeit geändert werden.

Yahoo startet mit sozialer Suche

Das Internet-Portal Yahoo will im harten Ringen um das Werbe-geschäft mit einem neuartigen Such-Service punkten. Mit Yahoo Clever hat das Unternehmen den Service der „sozialen Suche“ in einer vorläufigen Beta-version auch auf Deutsch an den Start gebracht. Antworten werden anstelle einer anonymen Suchmaschine von der Gemeinschaft der Nutzer selbst geliefert. Damit erhielten die User Antworten auf Fragen, die ihnen bisher niemand beantworten konnte, sagt Yahoo-Manager Volker Glaeser. *apa/kl*

Teures Daten-Roaming

Die hohen Roaming-Tarife bei der Sprachtelefonie befinden sich im Fadenkreuz der EU-Kommission. Als Nächstes werden nun die hohen Gebühren für grenzüberschreitende Datendienste angegriffen.

Hannes Stieger

Wer es einmal gewagt hat, seine UMTS-Datenkarte auch im Ausland zu verwenden, wird dies wohl so schnell nicht wieder vergessen: Roaming-Gebühren von teilweise bis zu 15 Euro pro Megabyte schlagen sich schwer auf die Telefonrechnung. Ein Megabyte ist schnell verbraucht, mit den neuen, schnelleren HSDPA-Datenkarten kann man, legt man es darauf an, sogar auf Kosten von mehr als 10.000 Euro pro Stunde Download kommen.

Doch hier wird sich in der nächsten Zeit einiges ändern. Beim Mobilfunk One plant man bereits Tarifsenkungen. „Die Roaming-Kosten im Datenbereich sind derzeit prohibitiv“, erklärt One-Chef Jörgen Bang-Jensen. Nach Senkung der zu hohen Roaming-Kosten bei der Sprachtelefonie werde man sich auch dem Daten-Roaming zuwenden müssen.

Die EU plant, die hohen Roaming-Kosten stark zu reduzieren. Vor allem die EU-Telekom-Kommissarin Viviane Reding macht sich für eine Preiskürzung stark. Österreich ist von den EU-Roaming-Plänen besonders betroffen, da hierzulande die Roaming-Einnahmen von Urlaubsgästen aufgrund der starken Sommer- und Winter-saison besonders hoch sind und sogar die günstigen Inlandstarife erst ermöglichen. Die Roaming-Einnahmen eines Handy-Netzbetreibers in Österreich sind 20-Mal so hoch wie etwa in Skandinavien. Branchenschätzungen zufolge lukrieren die Betreiber mit ihren rund 380 Mio. europäischen Mobilfunkkunden im EU-Durchschnitt zehn bis 15 Prozent ihrer Umsätze aus dem Roaming. Im Tourismusland Österreich sollen es sogar bis zu 30 Prozent sein.

Mit einem mittlerweile entschärften Aktionsplan will die EU-Kommission ihre Ziele sowohl durch eine Regulierung der Betreibergebühren, die die Mobilfunkunternehmer untereinander verrechnen, als auch durch einen Eingriff in die Handy-Tarife für den Endkunden erreichen. Nach einem aktuellen Entwurf will die EU-Behörde vorschlagen, dass die internen Betreibergebühren für Roaming in Zukunft bei einem Lokalgespräch im Ausland maximal doppelt so hoch sein dürfen wie das durchschnittliche EU-Inlands-Terminierungsentgelt und maximal dreimal so hoch, wenn es sich um ein Roaming-Ferngespräch aus dem EU-Ausland in die Heimat handelt. Gemessen am der-



Im Ausland ab und zu die E-Mails via Datenkarte zu checken, hat seinen Preis. Dieser soll aber mittelfristig sinken. Foto: Bilderbox.com

zeitigen Niveau der Inlands-terminierung würde das Limit für betreiberinterne Roaming-Gebühren damit bei 24 beziehungsweise 36 Cent pro Minute liegen.

Telekom-Regulator Georg Serentschy erwartet durch den EU-Eingriff eine Verteuerung der Inlandsgespräche. Wenn die Roaming-Gebühren massiv gesenkt werden und die Passiv-Roaming-Kosten gänzlich entfallen, bestehe die Gefahr, dass die Inlandstarife steigen. Die österreichischen Betreiber würden die Verlierer der geplanten Preisregulierung sein, Preissenkungen würden dann nicht mehr leistbar sein, kritisiert auch Mobilkom Austria-Sprecherin Elisabeth Mattes.

Hutchison mit Gegenposition

Der UMTS-Anbieter Hutchison 3G („3“) hingegen unterstützt die geplante Reduktion der Roaming-Preise. Nicht ganz uneigennützig: Dadurch, dass es für „3“ kaum Roaming-Umsätze im Inland gibt, hat der Mobilfunkler wenig von den hohen Gebühren. Die Quersubventionierung der Inlandstarife durch teure Roaming-Gebühren ist dem Mobilfunkler daher ein Dorn im Auge. „Wir haben allen unseren Roaming-Partnern offeriert, zu einem Preis von 25 Cent die Minute Roaming zu betreiben, im Gegenzug würden wir denselben Preis bieten“, erklärt Berthold Thoma, Chef von Hutchison Österreich, im Gespräch mit *economy*. „Doch bis dato haben nur zwei Mobilfunkbetreiber in Luxemburg und Zypern zugesagt.“ Bei den Datenpreisen peilt Hutchison im Roaming 50 Cent pro Megabyte an – plus jeweils Umsatzsteuer und einen Aufschlag von 20 bis 25 Prozent. „Beim Thema Senkung der Roaming-Tarife sind wir aktiv an die EU herangetre-

ten“, sagt Thoma weiter. „Auch in punkto Datentarife wünschen wir uns eine Senkung, das gehört für uns in das gesamte Roaming-Thema hinein.“ Man sehe, dass die Datennutzung permanent zunehme, und plädiere für eine radikale Senkung der Roaming-Preise.

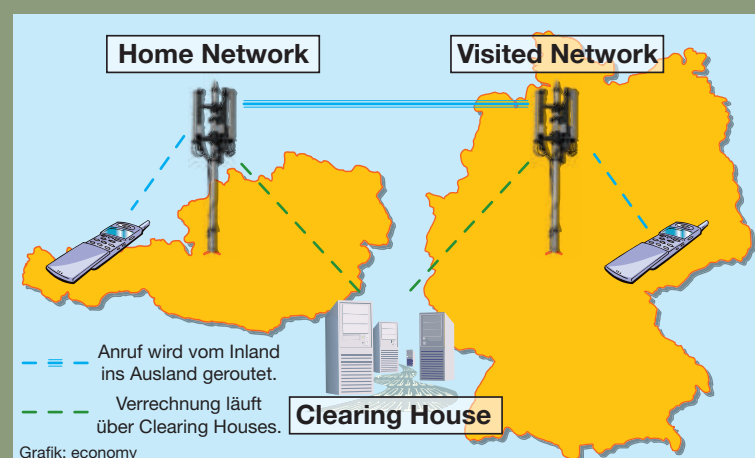
Von der geplanten Senkung der Roaming-Gebühren ist früher oder später nicht nur die Sprachtelefonie, sondern auch der boomende Bereich der Datenübertragung betroffen. Ein Drittel der rund drei Mio. österreichischen Haushalte ist bisher mit einem Laptop ausgestattet und gilt als potenzielle Zielgruppe für mobile Internet-Anbindungen.

One-Chef Bang-Jensen schätzt allein in Österreich das Potenzial auf 900.000 Datenkarten – bis dato wurden von allen Mobilfunkern zusammen aber erst 100.000 verkauft. Führend ist Mobilkom Austria, die bisher 50.000 UMTS-Datenkarten und 600.000 UMTS-Handys verkauft hat. Derzeit bewerben alle Betreiber die Einführung der neuen HSDPA-Datenkarten-Generation. Damit sind bis zu 1,8 Megabit pro Sekunde möglich. Kürzlich hat T-Mobile den Ausbau seines Netzes auf 3,6 Megabit pro Sekunde angekündigt, Mobilkom Austria hat nachgezogen.

Laptop als Zugabe

In Deutschland gehen die Mobilfunkler sogar noch einen Schritt weiter und bieten Laptops als Zugabe zu Datenkarten an. Mit Hilfe von in der Mobilfunkindustrie gewohnten Subventionen könnten demnächst Laptops zu einem Preis von 100 Euro auf den Markt kommen, eingebautes UMTS/HSDPA-Modem inklusive. In punkto Tarifmodell halten sich die Betreiber aber noch bedeckt.

Wie funktioniert ein Mobilfunk-Roaming



Beim so genannten Roaming wird ein Anruf in das Land weitergeleitet, in dem sich der Teilnehmer mitsamt seinem Mobiltelefon aufhält. Sobald sich das Handy im ausländischen Mobilfunk-Netz („Visited Network“) einbucht, erhält die inländische Zentrale eine entsprechende Information und routet die Gespräche künftig um. Selbiges passiert auch bei Anrufen vom ausländischen ins inländische Netz. Die Abrechnung erfolgt in den meisten Fällen über so genannte Clearing Houses. Bei der Gegenverrechnung der beiden Netzanbieter fließt nur der Differenzbetrag von einem Provider zum anderen. *sti*